

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

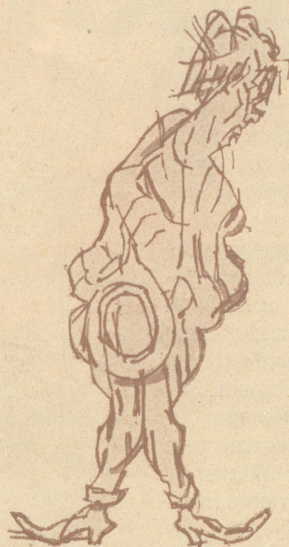
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Furioso



Ritordando

Strandbadsorgen

Eins, zwei, drei, tagtäglich älter
Wird um einen Tag das Jahr:
Und nun sind wir wieder in der
„Bade-Polizei-Gefahr“.

Ganz besonders bei uns Damen
Geht die Sache manchmal schief,
Wenn am Ufer tüchtig lauert
„Bade-Kostüm-Detektiv“.

Denn im Wasser und am Strande
Nimmt man strenger die Moral,
Als am Corso, Promenade,
Oder auf dem Maskenball.

Unbedenklich ist die Sache
Zwar, zumeist so lang man schwimmt,
Aber kritisch, wenn man 'raussteigt
Oder Sonnenbäder nimmt.

Denn das Auge des Gesetzes
Zwinkert dann zumeist erregt,
Ob dabei man nicht der Tugend
Irgend einen Fallstrick legt.
Ob das Schwimmkostüm dezent sei,
Und nicht leichter Firlefanz,
Ob's beim „Sonnenbaden“ etwa
Nicht am Ende fehle ganz.

Und wenn des Gesetzes Hüter
Irgend etwas fand zu nacht:
Er die „Wellenschauementstieg'ne“
Patschnaß am Schlafittchen packt.
Aufgeschrieben wird die Schöne,
Trotz dem schönsten Augenspiel,
Und gebüßt, teils nach „Ermessen“
Und teils nach dem „Code civil“. ^{Fränzi}

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

ELSE

(Ballade)

Es war ein Mädel, ein blondes Ding,
Das kannte wie der Schmetterling
Nur Sonnenschein und Blüten.

Es war ein Herr aus fremdem Land,
Der drückte ihr beim Tanz die Hand,
Daß ihre Lippen glühten.

Und als die Stimme des Frühlings klang
Und überall die Rose sprang
In warmen Wolkennächten,
Da schlich sie zu ihm durch den Park ins Moos.
Er wiegte sie auf seinem Schoß
Und spielte mit ihren Flechten.

„Sag, Else, liebst du den Rosenduft?
Du, hörst du, wie die Gule ruft!
Dort schwebt sie über der Heide.“

„Komm, laß die Heide, die liegt grau —
Und übers Jahr bin ich deine Frau,
Dann geh ich in grüner Seide.“ —

Schwül hing das Laub am Nachmittag.
Die weiße, weiße Sonne lag
Still auf dem Sopkassfen.

Die Tochter verdeckte das Gesicht,
Der Vater stampfte: „Ich will ihn nicht
Und laß es ihn morgen wissen!“

Die Bahnglocke gellt. „Den Koffer, geschwind,
Nun komme herein, sei stark, du Kind,
Bald gehst du in grüner Seide!“
Die Scheiben klirren. Sie warf hinaus
Noch einen Blick auf Busch und Haus
Und auf die weite Heide.

Es rollte der Zug in die fremde Welt.
Es rollte die Zeit und es rollte das Geld.
Stumpf saß sie an der Wiege.

Der Nachtwind rauschte im Kamin,
Sie fuhr empor — zur Türe hin
Und horchte starr zur Stiege . . .

Die Späzen schrien. Der Schnee lag schwer.
Sie liebte hin, sie liebte her
Aus übergroßem Leide.
Nun schleicht sie bei Laternenschein
Die Winkelgassen aus und ein,
Umflirt von grüner Seide. ^{Emanuel von Bodman}

Zürcher Bilderbogen

Mit den Zwillingsspitzen stolzen,
Welche leider abzuholzen,
Mit dem Karli auf dem Thron',
Der dort sitzt, — wie lange schon!
Der dort sitzt, — wie lange schon!
Mit dem Kreuzgang — „wunderful“
Und der höh'ren Töchter'schul'.
Mit dem Blick auf Fluß und Altstadt
Und der Druckerei vom Tagblatt,
Auf das Helm- und Haus zum Loch,
Auf des Zwingli's Amtshaus noch,
Zum Fraumünster und dem Peter,
(Dessen Riesenzifferblätter
Künden stündlich Schlag auf Schlag,
Wie verplämpert wird der Tag),
Mit dem Platz, wo's nachts so finster:
Diese Kirche heißt Großmünster.

Wo mit steinerner Gewalt
Aufstrebt die Kreditanstalt,
Wo das Hotel Baur en ville
Prangt im morgenländ'schen Stil.
Wo die Konditorei Sprüngli
Offeriert Schokoladenzingli.
Wo's nach Enge — Außer'sihl,
Zum Fraumünster rüber will,
Kauf zum See - zum Bahnhof runter.
Wo's bei Grieder immer bunter.
Wo zur gleichen Zeit man hinten
Und auch vorn den Rank soll finden:
Sei's vor Auto, Tram, Behifel,
Oder Erdarbeiterpickel.
Wo Gefahr für Hund und Chaß:
Dieser heißt Paradeplatz. ^{S. B.}

Berufswechsel

Ein junger Boyer war früher Zahn-
arzt gewesen. Man fragt ihn, warum
er seinen früheren Beruf aufgegeben
und Boyer geworden sei.

„Ich habe eingesehen,“ erklärte er,
„daß es viel gewinnbringender ist,
Zähne einzuschlagen, als sie einzu-
sehen.“ ^{Mimose}